

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

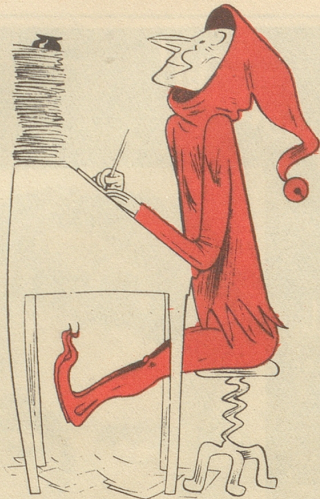
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Brief- KASTEN

Anspruchsvolle Esserinnen

Lieber Nebi!

«Hör mein Lied, das zu Dir kl...»

Ort: Gut gepflegter Speisesaal mit weißgedeckten Tischen in einem alkoholfreien Gasthaus einer kleinen Schweizerstadt. Zwei Damen setzen sich an meinen Tisch und wollen «öppis z'Mittagesse». Es gibt bei jeder Mahlzeit drei verschiedene Menus, abgestuft für jeden Geldbeutel. Heute ist aber fleischlos, und die Damen beraten sich lange. Keines der drei sehr guten Menus sagt ihnen zu, und nach verschiedenen Fragen wegen Spezialplatten an die Serviertochter stehen die Damen wieder auf und verlassen das Lokal, um anderswo ihr Glück zu versuchen. Als Vertreter, der weit herkommt, und sich oft mit viel einfacheren Menus begnügen muß, ist mir bei diesem «planmäßigen Rückzug» der beiden Damen der Appetit vergangen. Ich mußte lange nachdenken, ob wir in Schlaraffen oder in der Schweiz sind. Sind wir tatsächlich im fünften Kriegsjahr, und was haben wir bis heute vom Krieg gelernt? Müssen nicht täglich tausende an Hungersnot leiden? Offenbar waren das Damen, die zu Hause noch sehr große, reich assortierte Vorräte haben, da sie so wählerisch sein können, oder habe ich mit meiner Vermutung vielleicht daneben gehauen? Lieber Nebi, Du wirkst immer so volkerzieherisch, daß man seine helle Freude haben kann. Hast Du für solche anspruchsvollen Leute keine Medizin zur Bereicherung des Speisezettels?

Herzlichen Gruß!

Wisl.

Lieber Wisl!

Sei nicht böse — wenn ich ganz und gar nicht Deiner Meinung bin. Warum sollen die Damen ihr Glück nicht anderswo versuchen, solange es bei uns noch die Möglichkeit, es

zu versuchen, gibt? Wenn sie sich beklagt hätten über die Zeiten im allgemeinen und den «Schlangenfresser», den man heute essen müsse, dann würde ich in Deine Kapuzinerpredigt einstimmen. Aber solange man noch, ohne der Heimat zu schaden, auch im Essen nach seiner Façon selig werden kann, solange hat man ein Recht, es zu tun, gut demokratisch-individualistisch nach seinem Gluscht sich zu verpflegen, in der Hoffnung, es werde nicht alles «genormt» werden und es werden nicht alle Schweizer auf höheren Befehl jeden Tag das gleiche Eintopfgericht essen müssen. Die Hungersnot in der Welt wird ja nicht dadurch geringer, daß die Leute in der Schweiz einfach essen, was ihnen gerade vorgesetzt wird und nicht größer dadurch, daß sie es sich, solange es ohne Konflikt mit den kriegswirtschaftlichen Verordnungen geht, herausuchen können, wo es ihnen am besten schmeckt. Mitunter geben gerade die Leute, die auch heute noch im Rahmen des Möglichen auf eigenen Geschmack halten, mehr fürs Rote Kreuz und die Hungernden als solche, die sich den Geschmack von dem vorschreiben lassen, was ihnen gerade vorgesetzt wird — also von dem — «Vorgesetzten».

Herzlichen Gruß! Nebelspalter.

Mit englischen Zügen

Lieber Nebi!

Hier ein Inserat:

Diplomat

mit engl. Zügen, auch ält.,
sucht Tel. 7.90.17 (85039)

Indem ich es lese, wird mir ganz unheimlich zu Mute und heiß und kalt rinnt es durch meine Adern. Könnte da nicht eine Spionage-affaire mit im Spiel sein, die ich aufzudecken als biedere Schweizerin verpflichtet bin! Nur weiß ich nicht recht, wie ich die Sache anfangen soll. Was tut ein Diplomat mit englischen Zügen überhaupt in der Schweiz? Es ist doch mehr als unschweizerisch, seine englischen Gesichtszüge so in der Zeitung zu veröffentlichen, seien sie nun älter oder jugendlich. Warum in aller Welt sucht er denn das Telefon 79017! Ich zum Beispiel würde doch einfach einmal anläuten, aber eben... da geht offenbar etwas nicht mit rechten Dingen zu. Darf ich die Sache Dir, der Du doch viel klüger bist als ich, anvertrauen? Bestimmt findest Du des Pudels Kern.

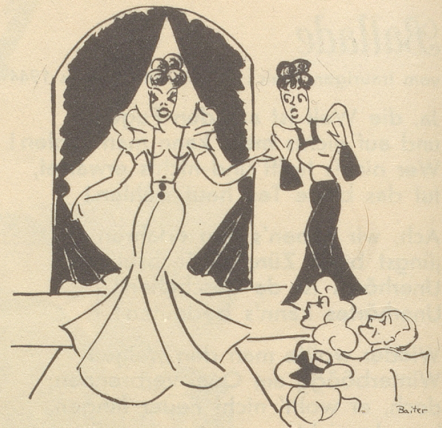
Aber weißt, ich möchte mich nicht blamieren und niemandem Unrecht tun. Es könnte ja schließlich sein, daß so ein fanatischer aber harmloser Anhänger des engl. Konservatismus sein Logis wechseln müßte und es einfach nicht übers Herz bringt, sich von seiner altbewährten Telefonnummer zu trennen.

Mit herzlichem Gruß!

Grifli von Katzenrüti.

Liebes Grifli von Katzenrüti!

Du bist wie eine richtige Katze um den heißen Brei herumgegangen. Das Einfachste wäre ja gewesen, Du hättest einmal die berühmte Nummer angeläutet und wenn Dir dann ein kräftiges «hällouah» entgegenschallt wäre, so hättest Du gewußt, daß Du mit Deiner Vermutung den Vogel auf den Kopf getroffen hast. Aber wozu es einfach machen, wenn es auch kompliziert geht, so sagst Du Dir nach berühmten schweizerischen Verordnungsmustern auf dem Rationierungsgebiet mit



Man trägt wieder Ausschnitte

„Aber bitti nei au Froilain Örtli, das Modäll schlüßt hinde!“

Recht. Und ich muß Dir sagen, daß Du wahrscheinlich auf dem Holzwege bist. Es ist nicht unschweizerisch, die englischen Züge in der Zeitung zu veröffentlichen, sondern unenglisch. Wogegen das Liebäugeln mit den englischen Zügen zu den schweizerischen Grundeigenschaften zu gehören scheint, wie Dir die Namen der verschiedenen Unterhaltungskapellen in Stadt und Land beweisen können. Da wimmelt es nur so in unsrer lieben kleinen dreibis viersprachigen Schweiz von der fünften Landessprache, der Sprache der englischen Züge: Swiss Swing Boys und Melodian Bands und Switzerlandsingers und Girls und Boys und Bands am laufenden Bänd, das einem schon lang zum Hals heraushängt. Und da hat nun so ein ausrangierter älterer Diplomat, der keine Stellung mehr findet, sich gesagt: in der Schweiz, wo man die old boys und fellows, wie ein Blick auch auf das Fußballfoto beweist, vor den eingeborenen Namen zu bevorzugen scheint, will ich mein Glück damit versuchen, daß ich auf meine englischen Züge hinweise. Dies gibt mir die Chance, eventuell auch in der Hexenküche der Politik mein Sूपplein zu kochen. Wer weiß, ob man nicht in absehbarer Zeit gerade einen Diplomaten mit englischen Zügen hier sehr gut brauchen kann. Das mit dem Telefon ist, wie Dir das 7 am Anfang und am Ende ohne weiteres zeigt, lediglich ein Spiel des Glücksaberglaubens.

Und so bin ich denn mit herzlichem Gruß
Dein Nebi.

Immer wieder finden Sie Ihre Vorteile durch unsere
Leistung in Qualität und Preis
Extra-Anfertigung nach jedem Wunsch
und Maß mit mäßigem Mehrpreis

Tuch A.G.
Gute Herrenkleider

Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Luzern, Olten, Romanshorn, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich. - Depots in: Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

Parterre-Keller
Weine
Perlen vom Wallis
weiss offen: Muscat,
Fendant, Johannisberg,
Hermitage, Arvine,
Amigne, Malvoise.
rot offen: Dôle de Sion,
Dôle Pinot noir

Walliser Keller
CAVE VALAISANNE
Zürich 1 Weg: Hauptbhf. üb. Globusbrücke-Zentral-
Zähringerstr. 21. Willy Schumacher-Prumatt, Tel. 2 89 83

Exquisite Küche im
1. Stock u. Parterre

Einen vergnügten Abend
in Zürich:
Börse-Bar
DANCING * ATTRACTIONS